

Jörg Wontorra: „Ich will helfen“

Der Sport-Moderator finanziert seine Hanse-Stiftung vor allem über Golf-Turniere

Jörg Wontorra ist Sport-Moderator. Sein Fußball-Stammtisch „Doppelpass“ gehört schon zur TV-Legende. Zu Jahresbeginn kam das „Golf-Journal“ (jeweils auf Sport1) dazu. Die Hanse-Stiftung von Jörg Wontorra finanziert sich vor allem über Golf-Turniere. Denn: Er liebt den Sport mit dem kleinen, weißen Ball un- gemein. Vor allem, um an- deren zu helfen, denen es schlechter geht als ihm. Der 61-jährige Schütze (hat Ende November Geburtstag) wurde u. a. mit der Goldenen Kamera und dem Bayerischen Fernsehpreis ausgezeichnet. 2009 entstand die Idee, das Golf-Journal zu machen. Seit Jahresbeginn ist er „auf Sen- dung“. Wontorras Fernseh- Karriere begann übrigens bei der ARD.



Im Privat-TV top: Wontorra als Fußball-Fachmann. DPA

unserem letzten Golfturnier auf Gran Canaria haben wir 135 000 Euro an Spenden eingenommen. So geht man leichter zur Stadt Bremen und sagt: „Hier sind 200 000 Euro aus der Hanse-Stiftung. Legen Sie dasselbe drauf und dann bauen wir einen Sport- park.“

aber genauso an die Freizeit- spieler denken, die noch et- was dazulernen wollen. Dar- um gib'ts regelmäßig Taktik- und Technik-Tipps mit Mark Mattheis, einem der besten Golflehrer in Deutschland. Dazu kommt natürlich auch die Berichterstattung von der European- und von der PGA- US-Tour in den AUDI-Golf- News. Im Golf-Journal ein fester Bestandteil: Der Arzt, der für die medizinischen Probleme, für die Gesundheit zuständig ist. Ebenso etabliert hat sich mittlerweile der Golf- platz-Test durch Redakteure des Fachblattes Golf Journal wie in Valley.



Ab und zu Gast bei Wontorras Turnieren: Ex-Skispringer Dieter Thoma. FOTOS: FKN

■ Herr Wontorra, Sie golfen selbst. Welches Handicap haben Sie?

22,9. Ich spiele gerne, aber nicht gut. Ich wäre ein Fall für jeden Golflehrer. Aber ich habe in meinem Leben noch zu viel zu tun. Zumindest bin ich nicht in der Gruppe, die Golf so ernst nimmt wie eine Fuß- ball-Weltmeisterschaft. Ich will eher Spaß haben und Kommunikation. Dabei habe ich natürlich Respekt vor je- dem einstelligen Handicaper. Aber ich kapiere nicht, wie man jede Woche mindestens dreimal auf die Driving Range gehen kann.

■ Sie machen am Samstag das Golf-Journal und während der Fußball-Saison den „Doppelpass“. Nichts mehr wie auf SAT. 1 „Bitte melde Dich“?

40 Sendungen Doppelpass, 50 Sendungen Golf-Journal, das sind zusammengerechnet 90. Dazu kommt noch einmal die gleiche Zeit an Vorberei- tung. Dann bin ich bei 180 Tagen, und das reicht. Ich will mit zunehmendem Alter eher meine Lebensqualität stei- gern. Und dann ist da ja noch die Stiftung, in der ich mich sehr engagiere. Übrigens: Bei

■ Die Eagles, bei denen Sie Mitglied sind, und die GOFUS (Anmerk. der Red.: Golf spielende Fußballer) für die Sie Großveranstaltungen moderieren, sind konkurrierende Charity- Clubs. Keine Probleme?

Beide Ideen haben etwas Besonderes. Die Eagles, die mit ihren Spenden viel Geld ein- nehmen und weitergeben, zu- meist an Einrichtungen mit Kindern. Und da sind die GOFUS mit ihrem Projekt „Platz da“, das ganz konkret Arbeits- und Bolzplätze für Jugendliche schafft. Von bei- den kann man viel lernen.

■ Welche Zielgruppe streben Sie mit dem Golf- Journal an?

Golfer reisen relativ viel, im Winter in den Süden. Deswe- gen stellen wir Resorts und Hotels mit Golfplätzen vor. Ich habe bei unseren Turnie- ren für die Stiftung gemerkt: Spätestens nach drei Jahren muss man einen neuen Platz anbieten, einen neuen Reiz- punkt setzen. Dies wollen wir auch mit unserem Golf-Jour- nal erreichen. Wir müssen

■ Sie haben als Modera- tor im Golf-Journal auch manch Außergewöhnli- ches erlebt?

Die Namen, mit denen man Unerfreuliches erlebt hat, ver- gisst man schnell. Aber das Positivste war und bleibt der 53-jährige Günter Kessler, der Trainer von Martin Kay- mer. Er hätte sich nach dem Gewinn des Major-Turniers und des Ryder Cups hinstel- len können und sagen: Seht her, ich bin der Held, der nach Bernhard Langer dem deutschen Golf den nächsten Großen geschenkt hat. Aber er hielt sich bescheiden im Hintergrund, überließ seinem Schützling die große Bühne. So einen wünscht man sich immer als Studiogast.

Interview: fhu

Uhr im Garten

Neues Kunst-Grün hilft beim Putten

Der Werbespruch der Firma lautet: „Die adelige Art des Golfspiels“. Nun, man muss nicht gerade ein „von“ sein oder gar ein Prinz: Zumindest sollte man einen Garten haben und circa 2650 Euro aus- geben wollen für sein Hobby Golf, um sich die neueste Er- rungenschaft von „Private Greens & FiberClass“ aufstel- len zu lassen, die „Clock- Golf“. Eine „Uhr“, auf der man sein Putten verbessern kann.

Eine Weiterentwicklung des Kunst-Greens, das auch von Tourspielerin Anja Mon- ke (startet auch Mitte Mai 2011 bei der UniCredit Ladies German Open in Gut Häu- sern) und der Golf-Akademie Jörg vanden Berge (in der Nä-

he des Münchner Ost-Bahn- hofs) zum Üben empfohlen wird. Übrigens haben etliche Clubs Greens zum Trainieren auf Kunstrasen (u. a. Berlin- Wannsee) oder eine Driving Range aus dem gleichen Ma- terial (Köln-Pulheim). Um nicht in monotonen Üben zu verfallen, geht das Ganze beim „Clock-Golf“ am besten mittels eines Spiels: Man fängt bei 1 Uhr zu putten an und spielt bis 12 Uhr durch. Zählen Sie die Putts, die Sie gebraucht haben. Bäl- le außerhalb der Graskante sind „out of bounds“, gelten also nicht. Wenn man die Re- geln ganz genau anwendet, ist dafür ein Strafschlag fällig. Ob Strafschlag oder nicht: Das Puttspiel wird besser.



So könnte es bald bei Ihnen hinterm Haus aussehen: „Clock- Golf“ ist die neueste Errungenschaft zum Putt-Training.

Zieglers starkes Finish

Auch Nicole Gögele gewinnt den DM-Titel

Für Nicole Gögele vom G&LC St. Eurach, ehemalige Proette auf der European Tour und Ehefrau vom frühe- ren Tourspieler Thomas Gö- gele, kam der Gewinn der Deutschen Meisterschaft der Golflehrerinnen beim Golf & Country Club Fleesensee wohl kaum überraschend. Hatte sie die doch schon drei- mal gewonnen und eine phantastische letzte Runde (67 Schläge) gespielt. Unge- wöhnlich aber waren die Sie- ger bei den Männern. Längst saß der 47-jährige Engländer und Pro vom GC Langen- haagen-Hannover, John Lovell, im Clubhaus, da kam Mattha- as Ziegler (GC Wörthsee) zum 18. Loch. „Nur“ noch ein Birdie fehlte. Ein Putt aus zwölf (!) Metern fehlte zum Gleichstand. Und der 34-Jäh- rige schaffte es. Nachdem es zum Stechen zu dunkel war,



Nicole Gögele



Matthias Ziegler

einigten sich beide Pros, Sieg- geld (je 4000 Euro) und Pokal zu teilen. Wobei das mit der Trophäe etwas schwierig war, denn der Veranstalter hatte nur mit einem Deutschen Meister gerechnet.

Kinderplatz in Hohenpähl mit „Pähli“

Das ist in ganz Bayern einmalig: Beim Golfclub Hohenpähl gibt es einen Golfplatz für Kinder, „Pähli“ genannt. Klar, dass die Abschlä- ge zu den 18 Löchern um einiges kürzer sind als bei den Erwachse- nen: Auf 3173 Meter kommt die Platzlänge. Nur zweierlei ist gleich: Die Kleinen dürfen nur in Begleitung Erwachsener oder von den Trainern ausgesuchter Jugendlicher auf den Course; und dann gibt es auch noch eine „Pähli-Platzreife“. Es geht um Etikette, Platzpflege und die wichtigsten Regeln. Wichtig ist aber dies im Sinne eines Spielflusses: „Die Bereitschaft der Kinder, den Ball auf- zunehmen, wenn das Zeitlimit nicht eingehalten werden kann.“ Nicht dass dann jemand, gleich ob Bub oder Mädchen, den Ball 20 Minuten sucht, ehe er/sie diesen für verloren erklärt. Fast wie bei den Erwachsenen.

Ach so, die Lage des Golfclubs zwischen Starnberger See und Am- mersee: Mit dem Auto auf der B 2 Richtung Weilheim bis zur Aus- schilderung „Golfplatz“. Infos: www.gchp.de.

DRIVE IN

Die Weltliga kommt – aber wann?

Timothy Finchem ist der Beauftragte der US-PGA- Tour. Und sein Wort hat Gewicht. Das war schon so, als der 63-jährige Rechtsanwalt Mitarbeiter in der Regie- rung von US-Präsident Jimmy Carter war. Also sprach Mister Finchem erst kürzlich: „Irgendwann wird es das professionelle Männer-Golf und ihre verschiedenen Verbände und Turneeen nicht mehr geben. Es wird zusammengefasst in einer globalen Liga.“

Anders ausgedrückt: Die Weltliga kommt. Nur wann beginnt die erste Tour? Und vor allem mit welchen Stars unter den Spielern? Die Nummer zwei der Welt, der Engländer Lee Westwood, hat bereits entschie- den, dass die European Tour sein „Zuhause“ ist, der er auch treu bleiben möchte. Vor allem zu den „Majors“ will er in die USA fliegen.

Der Nordire Rory McIlroy hat angekündigt, dass er bei weitem nicht die Zeit in den USA verbringen will (= vier Turniere weniger) wie noch 2010. Und der Deut- sche Martin Kaymer will seinen Entschluss im Deze- mber bekannt geben. Auf der US-Tour gibt es für die Golf-Profis Millionen von Dollars zu gewinnen. Meist sind die Wetterbedingungen auch besser. Argumente, die bisher immer „zogen“. Dennoch ist sich der US- PGA-Chef sicher: „Die Weltliga kommt.“

Lockt also das „Land der unbegrenzten Möglichkei- ten“ die besten Golfer der Welt nicht mehr? Eine Be- trachtung des Globus' hilft. Das Milliarden-Volk China wird bald mehr Golfer haben als die USA (mit rund 30 Millionen). Schon heute „schießen“ nicht nur rund um Peking Plätze und Clubs „aus dem Boden“.

Klar, dass die geschäftstüchtigen Amerikaner mit ihrer US-Tour dort Station machten. Schnell gefolgt von der European Tour. In Malaysia ist die PGA Tour schon. Was bleibt für Europa? Die Tour endet (Race to Dubai) und startet in den Arabischen Emiraten, geht dann nach Südafrika, ehe in Westeuropa die Gefahr des Winters und des Schneefalls vorbei ist. Am Einkom- men eines durchschnittlichen Professionals scheitert die Weltliga nicht. Aber ob dann Mister Finchem Chef der „World Tour“ wird? Immerhin: Er geht ins 64. Le- bensjahr...



Franz-Hellmut Urban

HypoVereinsbank
Private Banking

präsentiert

GOLF
in
Bayern

NEWS, TIPPS
UND TRENDS

Eagles-Cup

Der Hermes-Präsidenten- Cup des Münchner Charit- y-Clubs „Eagles“ findet erneut in Portugal statt. Vom 11. bis 14. November treffen sich golfende Pro- minente des von Präsident Frank Fleschenberg ge- führten Vereins im Hotel Tivoli Victoria an der Al- garve. Das Spendenergeb- nis 2009 im Robinson Club belief sich auf 320 000 Euro. Infos: www.eagles-charity.de.

Doppelte Freude

Der GC München-Valley hatte doppelten Grund zur Freude: Die Gemeinde Valley hat beschlossen, den für den Golfplatz wichtigen Bauplatz eines Hotels zu genehmigen. Und am vergangenen Wo- chenende gewann die Überraschungs-Olympia- siegerin im Riesenslalom von Vancouver, die 21-jährige Kreutherin Vik- toria Rebensburg, den Ski- Weltcup-Auftakt von Söl- den (Österreich) im Rie- senslalom. Es war der erste Weltcup-Erfolg der Stu- dentin und des Valleyer Club-Mitglieds, deren Fan-Club der FC Bayern ist. Infos: www.viktoria- rebensburg.com.

DGV: Nordic Walking

Von knapp 20 B- und C-Trainern war bei einem Kurs des Deutschen Golf Verbands (DGV) zur Aus- bildung als Nordic-Wal- king-Betreuer u. a. auch Herbert Tom Stupal (Münchner GC) dabei. Ziel auch: Wie kann Nor- dic Walking in Golfclubs angeboten werden?

Entscheidung früher

Der größte Golfclub Deutschlands fasst mehr als 25 000 Mitglieder: Der virtuelle Ryder-Cup-Club für die Bewerbung um die Trophäe 2018. Übrigens: Über das Londoner RC- Komitee wurde bekannt, dass das benannte Land schon im Dezember mit ei- ner verbindlichen Zusage rechnen darf. Die offizielle Entscheidung folgt dann im April 2011. Grund ge- nug, für Bayern noch ein wenig zu bängen, ob die von Ministerpräsident Horst Seehofer neun Mil- lionen Euro, u. a. für den Bau eines Golfplatzes bei Neuburg/Donau, einge- halten werden muss. Infos: www.rcdeutschland.de.

BGV-Termine 2011

Wie der DGV hat auch der Bayerische Verband in München seine vorläufi- gen Wettspiel-Termine für 2011 im Internet bekannt gegeben. Die Austragungs- orte werden teilweise spä- ter bekannt gegeben. In- fos: www.bayerischer- golfverband.de.

Golf in Bayern

Ergebnisse und Informa- tionen aus dem Verbrei- tungsgebiet des Münch- ner Merkur werden be- vorzugt. Tipps bitte an info@mucomedia.com.